

Sächsisches Allerlei

Nr. 4. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1899.

Erinnerung.

Eindes Rauschen in den Wipfeln,
Vöglein, die ihr fernab fliegt,
Brunner von den stillen Gipfeln,
Sagt, wo meine Heimath liegt?

Heut im Traum sah ich sie wieder,
Und von allen Bergen ging
Solches Grüßen zu mir nieder,
Daß ich an zu weinen fing.

Ach, hier auf den fremden Gipfeln:
Menschen, Quellen, Fels und Baum,
Wirres Rauschen in den Wipfeln —
Alles ist mir wie ein Traum.

Eine Sylvesterkomödie aus dem Eheleben.

Drama in 5 Akten.

Personen:

1. Er. 2. Sie. 3. Ein Schutzmann. 4. Ein bekannter Restaurateur. 5. Ein Polizei-Inspektor.
6. Sylvesterbummler beiderlei Geschlechts.

Ort der Handlung: Eine große Fabrikstadt.

Zeit: 31. Dezember 1898.

Akt 1. (Bureau in dem Dienstgebäude einer Behörde.) Er tritt auf, eine Hand voll Goldstücke und Silberlinge liebevoll betrachtend. Man sieht es ihm an: er hat soeben sein Gehalt erhoben. Schorsch, der Bureauaklave, wird zitiert, und schleunigst nach einer Maasß Bier entzündet. Der frische Trunk mundet dem Herrn Obergewaltigen sichtlich. Schorsch wird abermals zitiert und holt eine zweite Maasß, nach einer Weile eine dritte und so fort. Schließlich kann er sich nicht mehr erinnern, wie oft er im Ganzen den Maasßkrug hin- und hergetragen hat. Unmittelbar nach Schluß der Bureaustunden empfiehlt sich der Herr „Ober“, auf dem Korridor trällert er fröhlich noch ein Liedchen. „No, so woll' mer mal, woll' mer mal, heisserassassa . . .“ Der Sylvesterhorbulus, den er mit sich nimmt, erregt die staunende Bewunderung der Kollegen.

Akt 2. Platz am Examinatorhause nahe dem Dienstgebäude. Sie harret geduldig ihres Eheherrn, um diesen an allzu großer Fidelität, die dem eben eingeholten Wammon gefährlich werden könnte, zu hindern. Sie kennt ihren

Bappenheimer, d. h. sie glaubt ihn zu kennen; thatsächlich kennt sie ihn aber nicht, wie sich bald zeigt; sie würde sonst Legitimationspapiere zu sich gesteckt haben. Er kommt nach einer Weile in bedenklichem Bogen auf das Examinatorhäuschen zu und läuft der Gattin, der theuren, in die Arme. Sie sucht ihn liebevoll zur Heimkehr zu bewegen. Er weigert sich; sie solle ihrer Wege ziehen, sonst werde sie sehen! Sie wird dringender. Er (ruft): „Schutzmann! Schutzmann!“ Ein Schutzmann erscheint; er kennt den Herrn „Ober“ als einen vertrauenswürdigen Mann. Er beklagt sich bitter über die Frau, die ihn ständig belästige. Sie verlange auch jetzt wieder von ihm, daß er ihr nach ihrer Wohnung folgen solle. Schutzmann (zu Ihr): „Es thut mir leid, ich muß Sie zur Wache bringen.“ Sie: „Aber, ich bin ja seine Frau!“ Er: „Das könnte Jede sagen!“ Schutzmann: „Ja, das könnte Jede sagen!“ (Alle Drei ab, gefolgt von den Sylvesterbummlern beiderlei Geschlechts.)

Akt 3. Ein bekanntes Restaurant. Die Drei, Er, Sie und der Schutzmann treten auf. Der Wirth: „Habe die Ehre, Herr „Ober.““ Sie: „Herr Wirth, Sie kennen uns doch, Sie sollen uns rekognoszieren. Wer ist der Herr hier?“ Der Wirth: „Aber das ist doch Ihr Mann!!!“ Der Schutzmann: „Hol' Euch der . . .!“ (Verblüfft und sichtlich enttäuscht ab.) Sie: „So, nun komm heim!“ (Führt den ernüchterten und geknickten Gatten davon. Sylvesterbummler geben abermals das Geleit.)